

<b>BESCHLUSSVORLAGE</b>  STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Gremium:	<b>45. Plenarsitzung des Gemeinderates</b>
	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	<b>11.12.2007 1196 9</b>
Verantwortlich:		<b>öffentlich Dez. 1</b>
<b>Europäische Metropolregion Oberrhein</b>		

Beratungsfolge	Sitzung am	TOP	ö	nö	Ergebnis
Gemeinderat	11.12.2007	9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

**Antrag an den Gemeinderat / Ausschuss**

Der Gemeinderat nimmt die Vorlage zustimmend zur Kenntnis und begrüßt

- die Aktivitäten zur Gründung einer „Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein“ als eine Grundlage für die weitere Entwicklung des Oberrheins,
- die Kooperationsvereinbarung zwischen der TechnologieRegion Karlsruhe GbR und der Metropolregion Rhein-Neckar.

Finanzielle Auswirkungen				nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Gesamtaufwand der Maßnahme	Einnahmen (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung. Ergänzende Erläuterungen:					
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)		nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften		nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit		

## Ausgangslage

Die Ministerkonferenz für Raumordnung hat am 30. Juni 2006 neue Leitbilder der Raumentwicklung verabschiedet, mit denen die Aufgabenschwerpunkte der Bundesraumordnung für die nächsten Jahre festgeschrieben worden sind. Darin wurden neben den bestehenden sieben noch vier weitere Metropolregionen benannt. Zu diesen gehört die Metropolregion Rhein-Neckar, nicht aber die „Europäische Metropolregion am Oberrhein“. Mit den insgesamt elf Metropolregionen in Deutschland ist das Konzept der deutschen Metropolregionen nach Aussage des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung funktionsfähig und abgeschlossen.

Der Bund wird aber zusätzlich zur Anerkennung von Europäischen Metropolregionen „grenzüberschreitende metropolitane Verflechtungsräume“ und als solchen auch den Oberrheinraum als „Trinationale Europäische Metropolregion“ unterstützen und anerkennen, wenn die Partner am Oberrhein sich organisatorisch neu ausrichten. Auswahlverfahren und Anerkennung will der Bund in den nächsten beiden Jahren auch durch so genannte Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) unterstützen.

Die Vorteile einer Anerkennung des Oberrheins als „Trinationale Europäische Metropolregion“ sind derzeit nur bedingt abzuschätzen. Dies gilt allerdings auch für die Auswirkungen des Status „Europäische Metropolregion“ sowohl auf Bundes- wie auf EU-Ebene. Sie sind ebenfalls nach wie vor weitgehend unklar.

Die Aufnahme beider „Label“ in den raumordnungspolitischen Handlungsrahmen und die Strukturförderung des Bundes lassen jedoch annehmen, dass beide Kategorien gleiche oder zumindest ähnliche Auswirkungen auf der nationalen Ebene haben werden.

Gleiches ist im Hinblick auf die von der EU verabschiedete „Territoriale Agenda“ anzunehmen, die sich an der Lissabon-Strategie orientiert. Mit der Lissabon-Agenda wurde ein Paradigmenwechsel weg vom reinen Strukturausgleich hin zu einer Politik der „Stärken stärken“ und „Förderung der Wachstumsregionen“ in Europa vollzogen. Das Zielsystem der Europäischen Union und die ergänzenden Programme wie INTERREG IV wurden und werden hierzu angepasst. Es ist nicht auszuschließen, dass in Zukunft die von den Nationalstaaten benannten Metropolregionen auch auf europäischer Ebene an Bedeutung gewinnen und Chancen hieraus für den Oberrhein erwachsen.

Das Kriterium „Metropolregion“ spielt allerdings derzeit in der europäischen Förderpolitik keine Rolle. Vielmehr werden von der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission als Erfolgsfaktoren besonders die enge Verzahnung von Forschungs-, Innovations- und Regionalentwicklungsförderung verstärkt in den Mittelpunkt gerückt. Künftige Förderentscheidungskriterien sind beispielsweise Maßnahmen wie die enge thematische, räumliche und organisatorische Bündelung von Wirtschaft und Wissenschaft (Cluster) sowie die europaweite Vernetzung von Regionen. Die TechnologieRegion Karlsruhe wird mit ihren Clusterinitiativen und ihrer internationalen Netzwerkarbeit in der Europäischen Kommission als Modell für Europa eingestuft.

Ziel der Stadt Karlsruhe ist - basierend auf den Erörterungen im Gemeinderat vom 19. Juli 2005 - eine Metropolregion gemäß Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 von Mannheim bis Basel zu schaffen. Hierzu wurden auch teilräumliche Lösungen als Zwischenschritte nicht ausgeschlossen. Stadt und TechnologieRegion Karlsruhe nehmen alleine auf-

grund ihrer räumlichen Lage eine Scharnier- und Bindegliedfunktion zwischen den Kooperationsräumen im Norden und Süden ein.

Vor diesem Hintergrund ist die Stadtverwaltung mit ihren Partnern in der TechnologieRegion Karlsruhe und dem Städtenetz sowohl nach Süden als auch nach Norden aktiv geworden, um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten.

### **Sachstand nach Süden: „Trinationale Europäische Metropolregion Oberrhein“**

Mit dem 10. Dreiländerkongress am 9. Februar 2006 wurde am Oberrhein im Bereich des Mandatgebietes der Oberrheinkonferenz ein Prozess in die Wege geleitet, der die jahrzehntelange, den Rhein übergreifende Zusammenarbeit unter dem Motto „Die gemeinsamen Stärken stärken und nutzen“ weiter intensivieren und mit der Schaffung einer „Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein“ auf eine neue Ebene stellen will. Das Land unterstützt diesen Prozess, betonte aber immer wieder, dass sich die interessierten Räume selbst als Metropolregion positionieren müssen. Hierzu gehört auch ein Mindestbestand an „regional governance“.

Unter Federführung der IHK Südlicher Oberrhein hat sich daher im Jahr 2006 eine Arbeitsgruppe gebildet. Teilnehmer dieser Initiativgruppe sind neben der IHK Südlicher Oberrhein die IHK Hochrhein-Bodensee, die Regionalverbände Mittlerer Oberrhein, Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee, die Région Alsace, die CRCI Alsace, die Region Basel sowie die Handelskammern beider Basel. Das Städtenetz am Oberrhein mit den Städten Baden-Baden, Freiburg, Lörrach und Offenburg ist ebenfalls Mitglied der Initiativgruppe und wird von der Stadt Karlsruhe vertreten.

Die Initiativgruppe hat als Leitbild das Ziel erarbeitet, die Potenziale des Oberrheinraums insgesamt zu nutzen, um für die Menschen am Oberrhein mit Innovationskraft und einer leistungsfähigen Wirtschaft auch künftig sichere Arbeitsplätze bei hoher Lebensqualität und im Einklang mit der Natur zu gewährleisten. Dazu wollen die Verantwortlichen aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft den Oberrhein als grenzüberschreitende Metropolregion etablieren und sich als Einheit im Wettbewerb der Regionen präsentieren. Der Oberrhein will sich daher künftig international als wirtschaftliche und technologische Spitzenregion positionieren. Mit Professor Hubert Burda hat sich ein namhafter Vertreter der Wirtschaft an die Spitze der Initiative gesetzt.

Diese Zielsetzung ist als Leitbild Grundlage der Arbeit einer Ad-hoc-Gruppe „Trinationale Metropolregion Oberrhein“ der Oberrheinkonferenz, die seit Oktober 2007 wieder die Federführung im Metropolregionen-Prozess an sich genommen hat. Ziel ist die Zusammenführung und Abstimmung der verschiedenen Initiativen und Aktivitäten im Bereich der Oberrheinkonferenz zur Entwicklung der „Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein“. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus über 80 Akteuren der Säulen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Hochschulen und Zivilgesellschaft aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland zusammen.

Mit dem 11. Dreiländerkongress am 11. Januar 2008 soll der Prozess des Oberrheins hin zu einer „Trinationalen Europäischen Metropolregion“ als europäischem Modell für Entwicklung und Zusammenarbeit offiziell gestartet werden, indem die Organisationsstrukturen für die künftige Arbeit geschaffen werden. Zudem sollen die Zielstellungen und Repräsentanten der Säulen Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik beschlossen werden.

Darüber hinaus haben die Städte des badischen Städtenetzes in Zusammenarbeit mit den Regionalverbänden im Oktober 2007 beim Bund einen Antrag im Rahmen des Modellvorha-

bens für Raumordnung (MORO) eingereicht, der auch von den Regierungspräsidien Freiburg und Karlsruhe sowie über das Präsidium der Oberrheinkonferenz von den Partnern in Rheinland-Pfalz, Frankreich und der Schweiz unterstützt wird. Neben der Weiterentwicklung der institutionellen Kooperation liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Ausgestaltung der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere für den Schienenverkehr. Mit einer Entscheidung des Bundes wird bis Ende 2007 gerechnet.

### **Sachstand nach Norden: Kooperationsvertrag Metropolregion Rhein-Neckar/TechnologieRegion Karlsruhe**

Die Region Rhein-Neckar und die TechnologieRegion Karlsruhe arbeiten als Nachbarn bereits seit vielen Jahren eng zusammen. Gemeinsam mit den Partnern im Nordelsass werden im Zweckverband REGIO PAMINA grenzüberschreitende Fragen behandelt. Durch den Beitritt des Landkreises Germersheim zur TechnologieRegion Karlsruhe GbR im Jahr 2006 wurde den engen wirtschaftlichen, verkehrlichen und räumlichen Verflechtungen beider Teilräume auch institutionell Rechnung getragen.

Um die Zusammenarbeit auf eine noch umfassendere Basis zu stellen, haben die TechnologieRegion Karlsruhe und die Metropolregion Rhein-Neckar ein Kooperationsvereinbarung erarbeitet (s. Anlage). Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, den gemeinsamen Wirtschafts- und Forschungsraum in seiner Entwicklung zu stärken und die regionale Zusammenarbeit weiter zu fördern, um mittelfristig zu den fünf führenden Wirtschaftsräumen in Europa zu gehören.

Die Metropolregion Rhein-Neckar und die TechnologieRegion Karlsruhe vereinbaren hierzu, partnerschaftlich miteinander zu kooperieren, ihre Stärken zu bündeln, wo immer möglich, gemeinschaftlich im weltweiten Wettbewerb der Regionen aufzutreten und die sich gegenseitig ergänzenden Potenziale beider Regionen zum Nutzen beider Teilräume zusammenzuführen. Netzwerke sollen verknüpft, gebündelt und Synergien genutzt werden. Besonders hervorgehoben wird die Zusammenarbeit von Netzwerken und Clusterkooperationen in den Zukunfts- und Schlüsselkompetenzen Nanotechnologie sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Darüber hinaus soll zur Gewinnung von wissenschaftlichen Spitzenfachkräften zusammengearbeitet werden. Die Kooperation mit der Metropolregion Rhein-Neckar ist damit ein wichtiger Schritt zur Stärkung und Positionierung der TechnologieRegion Karlsruhe im internationalen Maßstab und auf der Karte der europäischen Innovationsförderung.

Der Planungsausschuss des Regionalverbands hat am 21. Februar 2007 darüber hinaus beschlossen, die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen der Südpfalz und dem Mittleren Oberrhein über einen neuen raumordnerischen Vertrag zwischen dem Verband Region Rhein-Neckar und dem Regionalverband Mittlerer Oberrhein fortzuführen.

Zweck dieses Vertrages ist es, die grenzübergreifende Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den Räumen Mittlerer Oberrhein und Südpfalz zu unterstreichen. Die vertragliche Zusammenarbeit soll die kontinuierliche Zusammenarbeit bei der Raumordnung, bei der Regionalplanung und -entwicklung gewährleisten.

Der Verband Region Rhein-Neckar wird sich nach Anerkennung als Metropolregion auf absehbare Zeit selbst als Metropolregion finden und positionieren müssen. In dieser Phase ist eine räumliche Erweiterung der gerade gebildeten Metropolregion schwer zu erreichen. Eine Erweiterung der Metropolregion Rhein-Neckar nach Süden ist deshalb von den dortigen Entscheidungsträgern derzeit noch nicht gewünscht, wird aber für die Zukunft nicht ausgeschlossen.

Eine Integration der TechnologieRegion Karlsruhe in die Metropolregion Rhein-Neckar - beispielsweise über die Öffnungsklausel der Ministerkonferenz für Raumordnung - ist auch vor diesem Hintergrund nicht zu empfehlen. Vielmehr ist die beschlossene Zusammenarbeit Ausdruck der gegenseitigen Wertschätzung zweier gleichwertiger und -berechtigter Partner.

Anlage:

- „Kooperationsvereinbarung zwischen der Metropolregion Rhein-Neckar und der TechnologieRegion Karlsruhe GbR“

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt die Vorlage zustimmend zur Kenntnis und begrüßt

1. die Aktivitäten zur Gründung einer „Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein“ als eine Grundlage für die weitere Entwicklung des Oberrheins und unterstützt die Position einer Evaluierung sowie ggf. der Neuordnung und Eingliederung bestehender, grenzüberschreitend arbeitender Institutionen in eine gesamt-oberrheinische Arbeits- und Organisationsebene. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass die kommunalen Gebietskörperschaften in der künftigen Organisation angemessen vertreten sind. Die Anerkennung des Oberrheinraumes als „Trinationale Europäische Metropolregion“ und ihre inhaltliche Ausfüllung ist ohne die aktive und mitverantwortliche Beteiligung der großen Städte nicht sinnvoll möglich.
2. die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der TechnologieRegion Karlsruhe und der Metropolregion Rhein-Neckar. Der Gemeinderat sieht hierin die Grundlage einer intensiven Zusammenarbeit zweier gleichberechtigter, wirtschaftlich bedeutender europäischer Innovationsregionen, die sich in komplementären Wirtschafts- und Forschungsprofilen hervorragend ergänzen. Vor dem Hintergrund der sich in der Diskussion befindlichen Ausgestaltung der künftigen europäischen Förder- und Strukturpolitiken sind die Möglichkeiten einer weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit durch die Verwaltung kontinuierlich zu prüfen und zu unterstützen.

Hauptamt - Sitzungsdienste -

30. November 2007